ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Andresen, Suenne

Article

Efas - economics, feminism and science: Oekonominnen-Netzwerk zur Foerderung geschlechtsbezogener Forschung und Lehre

Intervention. Zeitschrift fuer Ökonomie / Journal of Economics

Provided in Cooperation with:
Edward Elgar Publishing

Suggested Citation: Andresen, Suenne (2007) : Efas - economics, feminism and science: Oekonominnen-Netzwerk zur Foerderung geschlechtsbezogener Forschung und Lehre, Intervention. Zeitschrift fuer Ökonomie / Journal of Economics, ISSN 2195-3376, Metropolis-Verlag, Marburg, Vol. 04, Iss. 2, pp. 246-251, https://doi.org/10.4337/ejeep.2007.02.05

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/277106

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Efas – economics, feminism and science: Ökonominnen-Netzwerk zur Förderung geschlechtsbezogener Forschung und Lehre

*Sünne Andresen**

Warum ein Ökonominnen-Netzwerk?

Die Mehrzahl der Vereinigungen von Wissenschaftlerinnen entstand in den Hochzeiten der zweiten Frauenbewegung, d.h. von Mitte der 1970er bis Mitte der 1980er Jahre (Andresen 2001: 143ff.). Die Notwendigkeit der Schaffung von autonomen Zusammenschlüssen von und für Frauen stand zu dieser Zeit außer Frage. Anders sah es beim Ökonominnen-Netzwerk *efas* aus, das erst im Jahr 2000, d.h. mit einer Verzögerung von fast 20 Jahren, gegründet wurde und sich damit in einer Zeit konstituierte, da bereits Debatten um das Ende des Feminismus und die Verwirklichung tatsächlicher Geschlechtergerechtigkeit den gesellschaftlichen Diskurs bestimmten. Die Gründung eines feministischen Netzwerkes konnte also keineswegs mehr selbstverständlich mit ungebrochener Zustimmung rechnen. Aber Wissenschaftlerinnen-Netzwerke entstehen ja nicht auf Grund von Vorurteilen, sondern von harten Fakten, und diese sprachen in der Männerdomäne Wirtschaft(swissenschaft) auch im Jahr 2000 noch unbedingt für *efas*: So hatte z.B. der Anteil von Frauen an wirtschaftswissenschaftlichen Professuren im Jahr 1999 mit acht Prozent immer noch nicht die Zehn-Prozent-Hürde genommen (Fiedler/Förtsch/Maier 2002: 250). Der Status von Frauen ist innerhalb der Profession insgesamt niedrig, und nach wie vor gelten geschlechterbezogene Fragestellungen als ein marginaler Forschungszweig jenseits jener Thematiken und Felder, in denen professionelles Ansehen erlangt und über die für den beruflichen Erfolg relevante Kapitalien erworben werden können. Zugleich ist die Bedeutung von Sozial- und Wirtschaftspolitik in Zeiten von hoher Arbeitslosigkeit und von Reformkonzepten à la Hartz IV oder ›Neuer Sozialer Marktwirtschaft‹ insbesondere auch für die soziale und ökonomische Situation von Frauen nicht zu unterschätzen.

Nicht von der Hand zu weisen ist auch die Bedeutung der dazugehörigen Disziplin, d.h. der Wirtschaftswissenschaften, denn diese hat entscheidenden Einfluss darauf, welche Fragen überhaupt als ökonomische Probleme öffentlich verhandelt werden und welche wirtschafts- und sozialpolitischen Ausrichtungen und Maßnahmen sich als Lösungen Gehör verschaffen können. Darüber hinaus prägen die Wirtschaftswissenschaften nicht nur das, was als *professionelles* ökonomisches Wissen gilt, vermittelt hierüber haben sie erheblichen Einfluss auf die Formierung dessen, was sich als ökonomischer Alltagsverstand in Politik und Gesellschaft festsetzt, und organisieren damit auch ›Zustimmung‹ selbst zu solchen Strategien, die sich gegen die ökonomischen und sozialen Interessen großer Teile der Bevölkerung richten.

* Fachhochschule für Technik und Wirtschaft, Berlin.

© Intervention 4 (2), 2007, 246–251

Bei der nachwachsenden Generation steht die Bedeutung des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums außer Frage. Seit den 1970er Jahren hat sich das Studium der Betriebswirtschaftslehre zu einem Massenfach entwickelt, das im Jahr 2004 von fünf Prozent aller Universitätsstudierenden und von 16 Prozent aller Fachhochschul-Studierenden belegt wurde (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2006). Frauen sind an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt, weshalb bereits von einer *Feminisierung* der Wirtschaftswissenschaften auf der Ebene der Studierenden die Rede ist: Zwischen 1975 und 2000 ist der Anteil der weiblichen Studierenden in der Betriebswirtschaftslehre (BWL) von 18 Prozent auf 48 Prozent und in der Volkswirtschaftslehre (VWL) von 17 Prozent auf 34 Prozent gestiegen (vgl. Schmidt 2006). Einige der reformierten betriebswirtschaftlichen Bachelor-Studiengänge an Fachhochschulen sind zahlenmäßig mittlerweile von Frauen dominiert. Allerdings wird dieser Wandel bislang weder von einem nennenswerten Anstieg der Frauenanteile auch in leitenden Positionen in der Wirtschaft(swissenschaft) noch von einer breiteren Thematisierung von Geschlechterfragen innerhalb der ökonomischen Disziplinen begleitet.

Diese widersprüchliche und besonders feministische Ökonominnen herausfordernde Ausgangslage hatte einige ihrer Vertreterinnen – namentlich: Angela Fiedler, Friederike Maier und Nadja Förtsch – im März 2000 dazu bewogen, ein Ökonominnen-Netzwerk ins Leben zu rufen. Letzte Ermutigung zu diesem Schritt waren die Ergebnisse einer zwischen 1997 und 1999 durchgeführten Untersuchung zur Situation von Frauen in den Wirtschaftswissenschaften in Deutschland sowie zum Stand der Integration von geschlechterbezogenen Inhalten in Lehre und Forschung, die 1999 auf einer Tagung präsentiert wurden (vgl. Fiedler/Förtsch/Maier 2002). Diese Studie hatte ergeben, dass bisher zwar »nur eine Minderheit von Ökonominnen geschlechtsspezifische Fragen explizit (7,6 Prozent) bzw. punktuell (18,2 Prozent) in der Lehre aufgreift« (ebd.: 259), dass es in dieser Gruppe von Wissenschaftlerinnen allerdings ein großes Interesse sowohl an persönlichem Austausch als auch an der Entwicklung geschlechtsspezifischer Lehrangebote (ebd.: 260) gibt. *Efas* greift dieses Interesse an Erfahrungsaustausch und Vernetzung unter lehrenden, forschenden und beratenden Ökonominnen auf. Der Name ist Programm. Er steht für die Verbindung von *economics, feminism and science*, also für das doppelte Anliegen, erstens Geschlechterfragen innerhalb der ökonomischen Forschung und Lehre mehr Gewicht zu verleihen und bisher entwickelte feministische und genderbezogene Ansätze stärker zur Geltung zu bringen sowie zweitens Wirtschaftswissenschaftlerinnen in der Profession zu fördern.

Das Netzwerk ist grundsätzlich offen für alle interessierten Frauen. Mitglied kann werden, wer die Mitgliedserklärung[1] ausfüllt und diese an die Geschäftsstelle bei der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin weiterleitet. Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben. Seit der Gründung im Jahr 2000 hat sich die Zahl der Mitglieder von damals 81 auf heute ca. 170 mehr als verdoppelt. Nahezu die Hälfte der Netzwerk-Frauen (76) sind an Universitäten – meist im Mittelbau – beschäftigt; 27 arbeiten an Fachhochschulen und ca. 60 in Forschungsinstituten und/oder staatlichen und politischen Einrichtungen. Das

1 Die Mitgliedserklärung kann von der Website heruntergeladen werden; URL siehe unten.

am stärksten repräsentierte Fach ist mit 63 Mitgliedern die VWL, gefolgt von der BWL mit 51 Mitgliedern. Erfreulich gut vertreten sind aber auch angrenzende bzw. interdisziplinär konzipierte Disziplinen wie Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschafts- und Steuerrecht, Wirtschaftsgeschichte, berufliche Bildung etc.

Die Aktivitäten von efas

Zur Erreichung der genannten Ziele konzentrieren sich die Aktivitäten von *efas* einerseits auf *berufsbezogene Aktivitäten* wie etwa die Nachwuchsförderung und Promotionsbetreuung, die Förderung der Besetzung von Professuren mit Frauen und die Vermittlung von Referentinnen und Gutachterinnen zu ökonomiespezifischen Themen sowie andererseits auf den *fachlichen Austausch* in den drei Handlungsfeldern Lehre, Forschung und Politikberatung. Im Bereich der Lehre geht es darum, über die Reflexion der eigenen Lehrpraxis sowie den Austausch von geeigneter Literatur, von Unterrichtsmaterialien, didaktischen Konzepten und Methoden Synergieeffekte bei der Entwicklung von gendersensiblen Lehrkonzepten zu erreichen. Die Identifizierung von gemeinsamen Forschungsfragen sowie die Generierung von Forschungsprojekten zielen darauf ab, Forschungslücken zu füllen und den *state of the art* zum Zusammenhang von Ökonomie und Geschlechterverhältnissen weiter voranzubringen. Die Erarbeitung und Veröffentlichung von Stellungnahmen zu zentralen aktuellen wirtschaftswissenschaftlichen Themen aus einer Geschlechterperspektive soll die intendierten und nicht-intendierten Wirkungen von wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen und Reformen auf die Geschlechterverhältnisse verdeutlichen und der mangelnden Repräsentanz dieser Aspekte in der Öffentlichkeit entgegen wirken.

Austausch, Vernetzung und öffentliche Artikulation sind also die zentralen Handlungsmodi des Netzwerkes. Sie realisieren sich vor allem in drei Formen: Erstens einer laufend aktualisierten Datenbank, die neben den Kontaktdaten der Netzwerkmitglieder auch differenziert Auskunft über deren Arbeitsschwerpunkte und laufende Forschungen gibt, zweitens dem ein- bis zweimal jährlich erscheinenden Newsletter sowie drittens den jährlichen Arbeitstagungen, deren Beiträge bisher in Broschüren, teilweise im Newsletter sowie in zwei Sammelbänden (vgl. Maier/Fiedler [Hg.] 2002 und 2007) veröffentlicht wurden.

Der Newsletter

Seit der Gründung des Netzwerks sind neun Ausgaben des Newsletters erschienen, die sowohl als gedruckte Version verfügbar sind als auch auf der homepage von *efas* eingesehen werden können. Die konkrete Planung und Erstellung des Newsletters erfolgt durch eine Arbeitsgruppe, die allen interessierten Netzwerkmitgliedern zur Mitarbeit offen steht. Der Anspruch der Offenheit des Netzwerks zeigt sich auch darin, dass der Newsletter grundsätzlich von allen Netzwerkmitgliedern als Raum genutzt werden kann, um Stellungnahmen zu formulieren oder über eigene – abgeschlossene, noch laufende oder geplante – Forschungen zu berichten.

Die inhaltlichen Rubriken sind eng abgestimmt auf die Ziele des Netzwerks. Das heißt, neben einem Einstiegsartikel, der sich unter der Überschrift »Einspruch« aus einer geschlechterkritischen Perspektive mit einem aktuellen wirtschafts- oder sozialpolitischen Thema beschäftigt, finden sich regelmäßig Beiträge zu laufenden Forschungen (»Aus der Forschung«), Informationen zu Publikationen von Mitgliedern des Netzwerkes, eine aussagekräftige, manchmal aber auch mit einem Augenzwinkern zu lesende »aktuelle Statistik«, die Präsentation eines Netzwerkmitglieds in Form eines Steckbriefs, Neuigkeiten zur Entwicklung in den Gender Studies, Hinweise zu Lehre und Studium sowie eine kommentierte Übersicht zu hilfreichen Links im Internet (z.B. zu einer Website der FH Nürtingen, die darüber informiert, was bei der Bewerbung auf eine Fachhochschul-Professur zu beachten ist, oder zur Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung *QuerelleNet*, Newsletter Nr. 2: 10).

Die »Einsprüche« der bisherigen Ausgaben thematisierten z.B. die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen und deren immer noch verfälschende oder relativierende Darstellung in vielen Medien (Miriam Beblo und Elke Wolf im Newsletter Nr. 3), den »sozialen Wandel wirtschaftswissenschaftlicher Disziplinen und Berufsfelder in Deutschland 1949–2000« (Friederike Maier, Dorothea Schmidt und Andrea-Hilla Carl, Nr. 5); sie bezogen sich auf die »Rentenreform 2001« und die Wirkungen, die angesichts des Ausbaus der privaten Vorsorge für die Geschlechtergerechtigkeit zu erwarten sind (Mechthild Veil, Nr. 6), und sie fragten nach den »Neuen Arbeitsmarktperspektiven für Frauen«, die sich im Rahmen der »Mini- und Midi-Jobs als Niedrigeinkommensstrategie« ergeben (Angelika Koch, Nr. 7). Exemplarisch für eine genderkritische Stellungnahme zu den Verlautbarungen wirtschaftspolitisch relevanter Akteure ist Friederike Maiers Analyse der »Geschlechterdimension des Arbeitsmarktes in den Analysen des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung« anhand des Gutachtens von 2002/2003 (Nr. 8). Nicht nur hat dieses Gremium 40 Jahre lang vollkommen auf den Sachverstand von Frauen verzichtet (2004 wurde erstmals eine Frau aufgenommen): Bis in die Gegenwart werden die umfangreichen Erkenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung zum Arbeitsmarkt, einschließlich der Ansätze, die sich der im Mainstream anerkannten ökonometrischen Methoden bedienen, komplett ignoriert. Die Folge hiervon ist, dass z.B. von Zusammenhängen zwischen Lohnsatz, Anspruchslohn und Arbeitsangebotsverhalten ausgegangen wird, die schlichtweg an der Realität der Arbeits- und Geschlechterverhältnisse vorbeigehen und häufig in wirtschaftspolitische Empfehlungen münden, deren prognostizierte Folgen – hier der Rückgang von Arbeitslosigkeit – nur selten eintreten.

Angesichts der aktuellen Debatten um Hochschulreform, Gendermainstreaming und die Verbesserung der Lehre sind insbesondere die Newsletter-Rubrik »Aus der Lehre« und die zahlreichen Rezensionen zu Lehrbüchern zu Geschlecht und VWL, Geschlecht und BWL oder zu Diversity Studies hervorzuheben. Hier bietet sich ein Fundus an handhabbaren Vorschlägen für die Lehre, der die Empfehlungen zur Integration von Gender-Aspekten bei der Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen, die vom Netzwerk Frauenforschung NRW formuliert wurden (vgl. Becker et al. 2006), aus der für die praktische Umsetzung zentralen *fachspezifischen* Genderperspektive sinnvoll ergänzen kann.

Wie heterodox ist ›feministische Ökonomie‹?

Zentraler Stellenwert zur Realisierung des Netzwerk-Ziels, die Geschlechterperspektive stärker in Fragen der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre, Forschung und Wissenschaftspolitik einzubringen, kommt den Arbeitstagungen zu. Sie bilden den Rahmen, in dem geschlechterbewusste Analysen zu aktuellen Entwicklungen in Wirtschaft und Politik präsentiert, diskutiert und feministische Zugänge zu ökonomischen Fragestellungen und Themen weiterentwickelt werden. Das »Forschungsforum«, das einen festen Bestandteil der Tagungen bildet, bietet (vor allem auch Nachwuchswissenschaftlerinnen) die Gelegenheit, aus laufenden oder kürzlich abgeschlossenen Forschungsprojekten zu berichten und diese mit Fachkolleginnen zu diskutieren.

Überblicke über den Stand der wirtschaftswissenschaftlichen Geschlechterforschung (vgl. Maier 1994 und 2000) machen deutlich, dass es eine umfassende und einheitliche feministische Kritik der Wirtschaftswissenschaften bislang nicht gibt: Weder sind alle Bereiche dieser Disziplin durch eine genderbewusste Brille betrachtet worden, noch gibt es *den einen* anerkannten feministischen Zugang. Vielmehr stehen politökonomische feministische Analysen z. B. zum geschlechtssegregierten Arbeitsmarkt neben solchen Ansätzen, die Erklärungen für Einkommensdifferenzen zwischen den Geschlechtern zu geben versuchen, indem sie neoklassische Angebotskonzepte mit institutionalistischen Erkenntnissen verbinden. *Efas* beansprucht hier keinerlei Vereinheitlichung in eine Richtung. Das Netzwerk orientiert sich an einem *pluralen* Begriff von Feminismus, worunter ein »Standpunkt [verstanden wird], der die Ausklammerung der Geschlechterdimension kritisiert und durch die Einbeziehung dieser Dimension einen vollständigeren Blick bzw. einen Blickwechsel auf die Gegenstände vornimmt« (Maier / Fiedler 2002: 7). Diesem Verständnis folgt auch die Konzeption der Tagungen, von denen seit Gründung des Netzwerks insgesamt fünf zu den folgenden Schwerpunkten durchgeführt wurden: »Blickwechsel – Beiträge zu den Wirtschaftswissenschaften aus Frauensicht« (2000), »Kinder – Reichtum? Demographischer Wandel und Geschlechterverhältnis – Anforderungen an Politik und Wirtschaft« (2001), »Lohn*un*Gleichheit – Neuere Untersuchungen zur Entgeltsituation von Frauen« (2002), »Schieflagen – Verteilungsverhältnisse zwischen den Geschlechtern« (2004), »Blickwechsel II – Wirtschaftswissenschaftliche Beiträge aus der Genderperspektive« (2006). Alle Tagungen kennzeichnet, dass im engeren Sinne wirtschaftswissenschaftliche Beiträge durch solche aus angrenzenden Disziplinen ergänzt werden. Regelmäßig sind Beiträge vertreten, die sich mit aktuellen gleichstellungspolitischen Entwicklungen (z. B. den Konzepten *Gender Mainstreaming* und *Diversity Management*) oder mit wirtschaftspolitischen Debatten (etwa der Enquete-Kommission »Globalisierung der Weltwirtschaft« des Deutschen Bundestags) auseinander setzen. Ein Zukunftsprojekt von *efas* besteht darin, ein eng an den Unterrichtsfeldern und den didaktischen Herausforderungen der Lehre an Hochschulen ausgerichtetes Lehrbuch zu verfassen. Der durch den auf EU-Ebene initiierten so genannten Bologna-Prozess und die Verpflichtung zur Umsetzung von *Gender Mainstreaming* an den Hochschulen ausgelöste Reformdruck dürfte die Nachfrage nach einem solchen Buch steigern. Weitere Netzwerkmitglieder, die hierzu Ideen und Beiträge beisteuern, sind sehr willkommen.

Literatur

Andresen, Sünne (2001): Der Preis der Anerkennung. Frauenforscherinnen im Konkurrenzfeld Hochschule, Münster

Becker, Ruth/Jansen-Schulz, Bettina/Kortendiek, Beate/Schäfer, Gudrun (2006): Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge – eine Handreichung. Studien Netzwerk Frauenforschung NRW Nr. 7, Dortmund

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2006): Das Studium der Betriebswirtschaftslehre. Eine Fachmonographie aus studentischer Sicht, von Michael Ramm und Frank Multrus, Berlin

Fiedler, Angela/Förtsch, Nadja/Maier, Friederike (2002): Geschlechterfragen in den Wirtschaftswissenschaften. Eine Zwischenbilanz zu den Entwicklungen in einem Männerberuf und zur Thematisierung von Geschlechteraspekten, in: Maier, Friederike/Fiedler, Angela (Hg.), Gender Matters. Feministische Analysen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Berlin, S. 247–261

Maier, Friederike/Fiedler, Angela (Hg.) (2002): Gender Matters. Feministische Analysen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Berlin

Maier, Friederike/Fiedler, Angela (Hg.) (2007): Blickwechsel – wirtschaftswissenschaftliche Beiträge aus der Genderperspektive, Berlin, i.E.

Maier, Friederike/Fiedler, Angela (2002): Vorwort: Gender Matters – auch in der Wirtschafts- und Sozialpolitik, in: Maier, Friederike/Fiedler, Angela (Hg.), Gender Matters. Feministische Analysen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Berlin, S. 7–9

Maier, Friederike (1994): Das Wirtschaftssubjekt hat (k)ein Geschlecht! Oder: Bemerkungen zum gesicherten Wissen der Ökonomen zur Geschlechterfrage, in: Regenhard, Ulla/Maier, Friederike/Carl, Andrea-Hilla (Hg.): Ökonomische Theorien und Geschlechterverhältnis, Berlin, S. 15–39

Newsletter *efas*, Ausgaben 1–9

Schmidt, Dorothea (2006): Die Lehre von der Wirtschaft und ihre Studierenden. Vortrag auf der Tagung: Blickwechsel II – Wirtschaftswissenschaftliche Beiträge aus der Geschlechterperspektive. Tagung des Ökonominnen-Netzwerkes *efas* 16./17. November 2006, FHTW Berlin, zit.n. Mitschrift

Information und Kontakt

Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW)
efas Ökonominnen-Netzwerk
Geschäftsstelle
Treskowallee 8
10318 Berlin
E-Mail: efas-netzwerk@fhtw-berlin.de
Homepage: http://www.fhtw-berlin.de/efas.html